

VON KLAUS SPÄNE

Unternehmungslustig dreinblickende Mädchen und Jungen, die in einem Beiboot eine Insel ansteuern. Eine Gruppe unter Deck beim Weihnachtsbaum-Schmücken. Jugendliche beim gemeinsamen Segelsetzen. So unterschiedlich die Motive der Fotos auch sein mögen, in allen schwingt dieses besondere Flair von Freiheit, Abenteuer, an einem Strang ziehen, aber auch gemeinsamem Leben auf engstem Raum mit. Willkommen in der Welt des Segelschiffs „Gulden Leeuw“, das derzeit die Heimat Clara Werckmeister ist.

Seit etwas mehr als zwei Monaten schippert die Friedrichsdorferin zusammen mit ihren Mitschülern, insgesamt 22 Mädchen und 22 Jungs, plus sechs Pädagogen und Stammcrew auf dem Dreimaster über den Atlantik. Ein segelndes Klassenzimmer, High Seas High School genannt, auf dem Jugendlichen täglich Unterricht nach dem Lehrplan der elften Klasse haben. Darüber hinaus erfüllt das Traditionsschiff unter der Regie der Hermann-Lietz-Schule auf Spiekeroog weitere Funktionen: Jugendherberge mit engen Kojen; Fortbildungsstätte, an der sich die Schüler in Kursen Nautikwissen aneignen können; Arbeitsplatz nebst Einbindung in den Schiffsalltag; nicht zuletzt der Ort, an dem sie einen Großteil ihrer Freizeit verbringen. Privatsphäre Mangelware.

Ein Leben unter speziellen Bedingungen und mit speziellen Herausforderungen. Zeit, eine erste Zwischenbilanz dieser einzigartigen Reise zu ziehen. Aber lassen wir die Weltenbummler zu Wort kommen. Dazu ein Blick in den Reiseblog auf der Webseite der Hochschule, in dem Schüler über ihre Erfahrungen und Erlebnisse berichten.

Überfahrt mit sechs Meter hohen Wellen

Start der 31. Ausgabe der High Seas High School und der dritten Fahrt mit dem Toppsegelschoner Gulden Leeuw ist am 7. Oktober in Bremerhaven. Von dort aus nimmt man Kurs auf die Kanaren respektive Madeira. Dass eine Törn auf einem Segelschiff keine All-inclusive-Kreuzfahrt ist, zeigt sich immer wieder. Am 17.10. heißt es im Blog: „Wir befinden uns fast mitten auf dem Atlantik. Ein großes Tief zwingt uns dazu, einen großen Bogen zu fahren, um Seemeile für Seemeile mehr



Clara Werckmeister (M.) am 18. Oktober in voller Montur auf Wache während der Fahrt vom englischen Kanal durch die Biskaya Richtung Madeira. Bei der Etappe hatte man mit drei Stürmen und bis zu sechs Meter hohen Wellen zu kämpfen, wie das Foto rechts veranschaulicht. FOTOS: PRIVAT



Sturmumtost Richtung Karibik

FRIEDRICHSDORF/GRENADA Atlantik, Inseln, Jack Sparrow: Clara Werckmeisters Abenteuer im segelnden Klassenzimmer

in Richtung Süden zu kommen. (...) Auch wegen der bis zu sechs Meter hohen Wellen sind wir dazu verpflichtet, zu jeder Zeit einen Sicherheitsgurt zu tragen, wenn wir an Deck sind. Für alle anderen bedeutet das aber auch, dass sie drinnen bleiben müssen ... auch wenn sie seekrank sind.“ Hintergrund: Zwischen dem englischen Kanal und Madeira haben es die Nachwuchssegler gleich mit drei Biskaya-Stürmen zu tun.

Blog vom 24.10.: „Wir laufen nach fast zwei Wochen Sturm, Wellen und Seekrankheit die Insel Porto Santo an. Die Vorfrieden auf festen Boden, echte Zivilisation, Supermarkt, Strand und Freizeit sind riesig.“ Porto Santo gehört zur Madeira-Gruppe.

Ein paar Tage später, am 29. Oktober, ist der Hafen von Santa Cruz Teneriffa erreicht – inklusive zweitägigem Landgang. Eine von insgesamt rund acht Wochen ohne Schiffsplanken, um Land, Leute und andere Kulturen kennenzulernen. Und um Claras Geburtstags zu feiern. Am 31. Oktober wird sie 16.

Bald werden die Anker wieder gelichtet. Nächste Etappe sind die Kapverden, wo die Segler um 6.35 Uhr des 12. November Santo Antão erreichen, die zweitgrößte In-

sel des Archipels vor der Nordwestküste Afrikas. Nach einem zwölf-tägigen Aufenthalt inklusive Insel-Hopping setzt man zum großen Sprung an: Atlantiküberquerung oder wie es in einem Blog heißt: „mit dem Passat Richtung Karibik“. Wir schreiben den 20.11., als die Gulden Leeuw aufbricht.

Unterwegs gibt es ein besonderes Ereignis. Den Beginn der Ad-

ventszeit feiern die Schüler mit einem „Mid-Atlantic-Ball“. Dazu der Blog am 1. Dezember: „Alle haben getanzt und zusammen einen schönen Abend mit Schokolade, Bananenbrot und O-Saft gehabt. Da wenige tanzen können (...), gab es eigens organisierte Tanzstunden.“ Noch etwas bemerkt der Eintrag: „Mittlerweile sind wir wirklich eine richtig tolle Gemeinschaft geworden. Fast

wie eine richtige Familie. (...) Wir freuen uns schon auf Martinique, endlich wieder Landgang.“

Zuvor gibt es jedoch „Atlantik, Atlantik und noch mal Atlantik“ schreibt ein Blogger am 27.11.: „Er ist riesig, er ist gefährlich, er ist erbarmungslos und harmlos zugleich. Der Atlantische Ozean ist unbeschreiblich in jeder Hinsicht.“ Begeistertes Fazit des Autors: „Wer, wie ich, in dieser wun-

derbaren Symbiose zwischen Ozean und Mensch lebt, möchte nicht loslassen. Denn die Weite des Ozeans ist für mich unglaublich lebendig, fesselnd und frei.“

Am 5. Dezember ist der große Teich überquert. Am Horizont taucht Martinique auf. Einen Tag später folgt der laut Blog „vermutlich bisher ungewohnteste Nikolaus für uns alle...“ Zuvor hat noch einer der Schüler an Bord

einen Poetry-Slam-Abend organisiert. Die Gulden Leeuw ist schließlich nicht Captain Ahabs Walfänger Pequod. Auf der tropischen Insel selbst gibt es ein Herantasten an das Tropenklima.

„Fast wie eine richtige Familie“

Es werden ereignisreiche Tage. Höhepunkte: eine Kajak-Tour in den Mangroven und „Handy-Zeit“. Dazu muss erklärt werden, dass die Schüler ihre Mobiltelefone vor der Fahrt abgeben müssen und sie nur gelegentlich bei Landgängen zum Anrufen von Eltern und Freunden ausgehändigt bekommen. Erwähnt wird im Blog noch ein Filmabend an Bord. Zu sehen gibt es „Fluch der Karibik“, Teil 2.

Am Montag dieser Woche heißt es Abschied nehmen von Martinique. Dazu der Blog: „Wir machten uns schon früh daran, das Schiff wieder seeklar zu machen und nahmen Kurs auf Carriacou.“ Wieder eine Insel, die zum Archipel der Grenadinen gehört. Auf Grenada soll Weihnachten verbracht werden. Vielleicht erneut Pirat Jack Sparrow in „Fluch der Karibik“, Teil 3. Fünf Teile der Serie gibt es ja.



Es geht auch ruhiger zu wie hier am 24. Oktober vor Madeira.



Boot statt Schulbus: Clara (r.) und Co. auf dem Weg nach Martinique.